

LANDSHUT

PFARR- UND STIFTSKIRCHE ST. MARTIN
CHORBOGENKREUZ VON 1495

2003



DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

um 1385	Beginn des Kirchenneubaus über romanischen Vorgängerbau
1389	Urkundliche Erwähnung Hanns Krumenauers als Architekt und Baumeister
1398	Vollendung des Chors
1424	Errichtung des Hochaltars
bis 1432	Baumeister Hanns von Burghausen – Errichtung der ersten sieben Langhausjoche
bis 1460/1461	Baumeister Hanns Stethaimer – Vollendung des Langhauses mit Westportal und Beginn des Turmbaus
1495	Chorbogenkreuz
um 1500	Fertigstellung des Turms durch Stefan Purghauser
1595	Verlegung des Kollegiatsstifts St. Kastulus von Moosburg nach Landshut – Erhebung zur Stiftskirche
1595-1600	Ausmalung des Kircheninneren
1604	Übertragung der Reliquien des hl. Kastulus nach Landshut
1664	Barockisierung – Vermauerung der Kapellenfenster zugunsten der Aufstellung von Seitenaltären, barocke Überbauung des gotischen Hochaltars
1857-1868	Regotisierung der Kirche
1952-1956	Letzte Innenrenovierung



RENOVIERUNG 1864



RESTAURIERUNG 1952/1953



RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

- 1726 Entfernung des Kreuzes aus dem Chorbogen und Platzierung im Seitenschiff neben der Orgel – hierbei Kürzung der Enden des Querbalkens und Einfügung einer Eisenstange zwischen Corpus und Kreuzbalken
- 1864 Abnahme des Kreuzes und probeweiser Aufzug im Chor, jedoch schließlich wieder Aufhängung im Seitenschiff – hierbei Neufassung des Inkarnats
- 1909 Reinigung und Reparaturmaßnahmen des Kreuzes durch Schreinermeister und Antiquitätenhändler Michel Stuckenberger und Rückführung an den ursprünglichen Platz im Chorbogen
- 1952/1953 Restaurierung des Kreuzes durch Diözesankonservator Georg Hager, München – Abnahme der Überfassung des Inkarnats
- 2002/2003 Abnahme und Wiederaufhängung des Kreuzes durch Planungsbüro Dr.-Ing. Norbert Bergmann, Pfaffenhofen/Ilm, Restaurierung durch Irmgard Schnell-Stöger, Oberammergau

RESTAURIERUNG 2002/2003





EISENARMIERUNGEN UND AUFHÄNGUNG

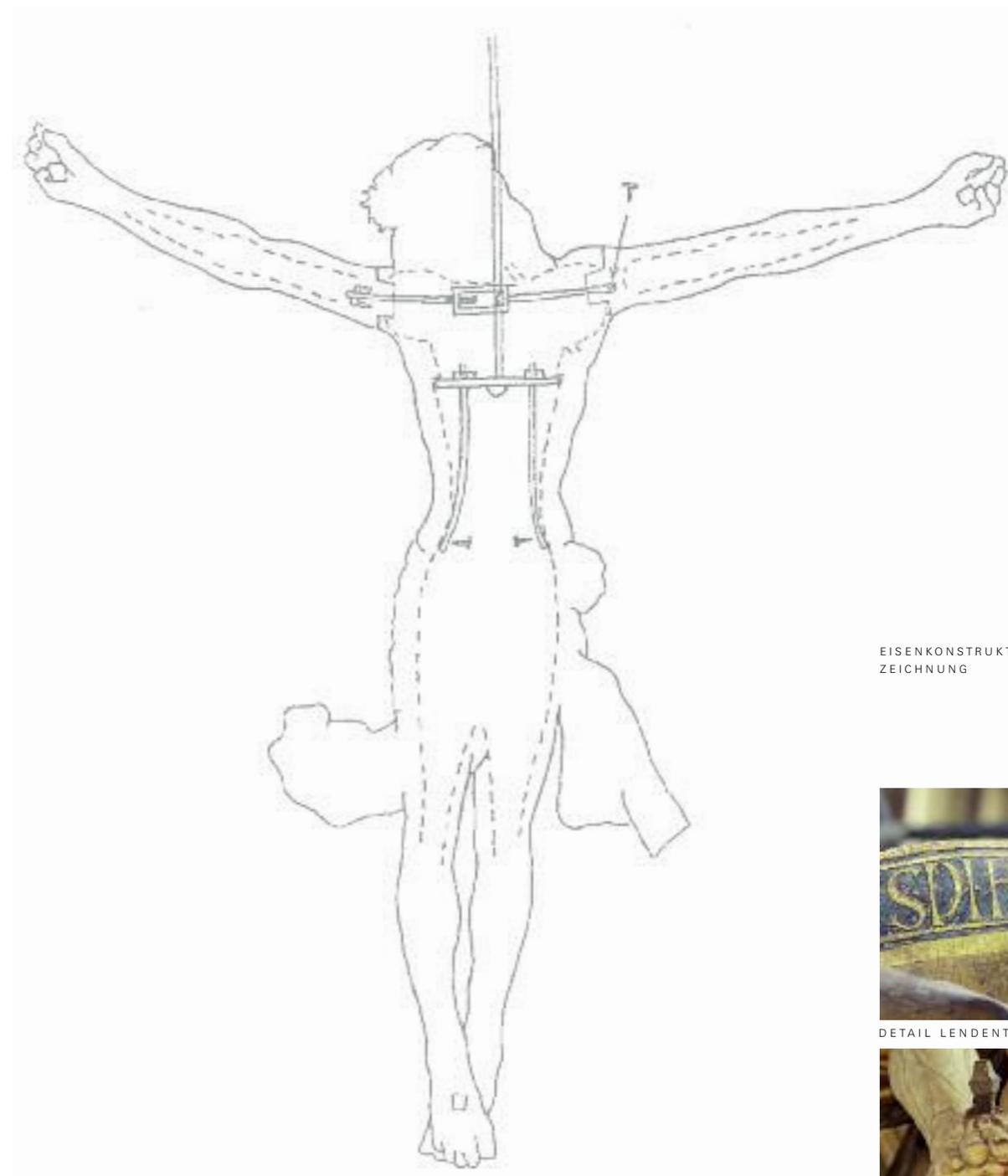
**TECHNISCHE ANGABEN**

CORPUS	5,50 x 5,45 m
KREUZ	7,53 x 6,08 m
	Pappelholz (Corpus) und Tannenholz (Kreuz), allseitig ausgebildet und polychrom gefaßt

Zu den technischen Besonderheiten der spätgotischen Ulmer Großskulptur zählen die größtmögliche Reduktion des Gewichts durch Aushöhlung aller Teile sowie die Einfügung einer umfangreichen Eisenkonstruktion im Corpus zur Gesamtmontage und Aufhängung.

Charakteristisch ist ferner die überaus sorgfältige bildhauerische Oberflächenbehandlung des Corpus, die eine sehr dünne Grundierung erlaubt und von der bildnerischen Perfektion der Ulmer Skulptur zeugt.

Das Kreuz schließlich ist aus Gewichtsgründen in hohler Kastenbauweise gefertigt und über die drei eisernen Kreuznägeln mit dem Corpus verbunden. Der Gekreuzigte trägt somit real wie im übertragenen Sinn die Last des Kreuzes.

EISENKONSTRUKTION
ZEICHNUNG

DETAIL LENDENTUCH



DETAIL FÜSSE



STIFTERWAPPEN



LENTENTUCH MIT INSCRIFT

KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Der im Jahre 1495 vermutlich von der adligen Familie der Schönbrunner gestiftete Chorbogenkruzifixus (vgl. das nachträglich im 17. Jahrhundert ergänzte Stifterwappen am unteren Kreuzende) zählt zu den bedeutendsten Bildwerken seiner Art im süddeutschen Raum. Wenngleich nicht archivalisch belegbar, so liegt doch die Vermutung nahe, daß der Kruzifixus ein Werk des Ulmer Bildhauers Michel Erhart (zwischen 1469 und 1522 in Ulm nachweisbar) oder seines Sohnes Gregor darstellt. Stilistische Übereinstimmungen mit den für Erhart gesicherten Kreuzen von Schwäbisch Hall (1494) und Blaubeuern (um 1500) sowie der charakteristische technische Aufbau von Skulptur und Fassung deuten auf eine Autorschaft Erharts hin.

Bereits der bayerische Chronist Veit Arnpeck rühmte in seiner „Chronica Baioariorum“ von 1495 das Landshuter Chorbogenkreuz als „ein Kruzifix von großem Wert, wie ein zweites kaum in der Welt zu finden ist“. Der Kruzifixus beeindruckt nicht nur durch Monumentalität und künstlerische Perfektion, sondern gleichermaßen durch Ausdrucksstärke, verhaltene Unmittelbarkeit des Leidens und inhaltliche Tiefe. Gegenüber dem ein Jahr zuvor entstandenen, kleineren Kreuz von Schwäbisch Hall findet Erhart in der schlankeren und zugleich gespannteren Körpermodellierung sowie in der bewußten „Vereinfachung“ der Formgebung zu einer ausgeglichenen Komposition, die bereits auf die Renaissance verweist.

Ungeachtet der gewaltigen Ausmaße und weit erhöhten Plazierung des Bildwerks, sind alle Partien der Skulptur mit größter Sorgfalt ausgeführt. Besondere Erwähnung verdienen hierbei die wie am Schwäbisch Haller Kruzifixus aufwendig in den Saum des Lendentuchs gravierten „Sieben letzten Worte Jesu am Kreuz“, deren vollständiger Text für den aufblickenden Betrachter nicht lesbar ist („MULIER ECCE FILIUS TUUS ECCE MADER TUA – DEUS DEUS MEUS UT QUID DERELIQUISTI ME – SICIO – CONSUMMATUM EST – PATER IN MANUS TUAS COMMENDO SPIRITUM MEUM – PATER IGNOSCE ILLIS QUIA NESCIUNT QUID (FACIUNT) – HODIE ERIS MECUM IN PARADISO“).



DETAIL ACHSEL

BEINE

HAUPT

VORZUSTAND

- Schnitzwerk des Corpus weitgehend schadensfrei
- Extreme Verschmutzung durch Staub und Vogelkot
- Corpus und Kreuz in freigelegter, jedoch durch die Maßnahmen von 1864 und 1952 in der Oberfläche reduzierten Originalfassung

KONZEPT

Heruntergefallene Fassungspartikel und die infolge eines abgerosteten Fixierungsseiles eingetretene Schiefelage des Kreuzes machten eine grundlegende Überprüfung des konservatorischen und statischen Zustands notwendig. Da eine Bearbeitung des Kreuzes sowohl am Anbringungsort wie auch außerhalb der Kirche aus mehreren Gründen (Statik, liturgische Nutzung der Kirche, Kubatur des Kreuzes) nicht möglich war, galt es, ein umfangreiches logistisches, technisches und konservatorisches Konzept zu entwickeln, das allen Aspekten Rechnung trug. Die gewaltigen Ausmaße von Kirchenraum und Kreuz, aber auch die Bedeutung der Stiftskirche St. Martin stellten hierbei eine große Herausforderung dar.

Neben der Überprüfung von Stabilität und Aufhängung sowie der dringend notwendigen Konservierung des Kruzifixus bot die Maßnahme auch die Gelegenheit zu intensiven, naturwissenschaftlichen und kunsthistorischen Untersuchungen, die bemerkenswerte Aufschlüsse über Aufbau, Konzeption, Technik und Fassung spätmittelalterlicher Großskulpturen erbrachten.

Schließlich ermöglichte die Herabnahme des Kreuzes und die Aufstellung in einem für den Betrachter partiell offenen Gerüst auch verschiedene liturgische Feiern und Andachten vor dem eindrucksvollen Bild des Gekreuzigten.



DETAIL OBERKÖRPER NACH PARTIELLER REINIGUNG



DETAIL SCHULTER



6. MÄRZ 2002



25. JUNI 2002



27. JUNI 2002



28. JUNI 2002

MASSNAHMEVERLAUF

6. März 2002	Vorbesichtigung zu Zustand von Fassung und Aufhängung per Hubsteiger
25. Juni 2002	Sicherung gefährdeter Fassungsteile und Anbringung der Aufhängenvorrichtung zum Ablassen und für die Aufhängung im Arbeitsgerüst
27. Juni 2002	Ablassen des Kreuzes und Einhängung in das Arbeitsgerüst
28. Juni 2002	Verschieben des Gerüsts an die Westwand unter der Orgelempore – Beginn der Voruntersuchungen
9. Juli 2002	Endoskopische Untersuchung
22. April 2002 bis Oktober 2003	Konservierung und weiterführende Bestandsaufnahme
4. Juli 2003	Röntgenaufnahmen
17.- 22. November 2003	Rückführung und Wiederaufhängung im Chorbogen



DETAIL STIRN UND AUGEN



DETAIL BEINE NACH PARTIELLER REINIGUNG

MASSNAHMEN

- Abnahme des Kreuzes vom Chorbogen und Einhängung in ein Arbeitsgerüst
- Überprüfung von Stabilität und Aufhängung
- Entfernung des losen Oberflächenschmutzes
- Festigung lockerer Fassungsteile
- Oberflächenreinigung
- Kittung und Retusche von Fehlstellen
- Umfangreiche naturwissenschaftliche Untersuchungen (Endoskopie, Röntgen, Holz- und Pigmentanalysen)
- Neusituierung und Einbau einer zusätzlichen Sicherung des Kruzifixus (Stahlseil)



RÖNTGENAUFNAHME EISENKONSTRUKTION

**VERANTWORTLICHE PERSONEN /
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

STIFTSPFARREI ST. MARTIN
LANDSHUT Pfarrei St. Martin, Landshut – Dekanat Landshut
Kirchgasse 232, 84028 Landshut
Stiftspropst Monsignore Bernhard Schömann

ERZBISCHÖFLICHES
KUNSTREFERAT OR Dr. Norbert Jocher
Dr. Hans Rohrmann

BAYR. LANDESAMT FÜR
DENKMALPFLEGE Dr. Rainer Schmid
Martin Hess, Rupert Karbacher

PLANUNG UND MASSNAHME-
KOORDINATION Planungsbüro Dr.-Ing. Norbert Bergmann,
Pfaffenhofen/Ilm

RESTAURATOR Irmgard Schnell-Stöger, Oberammergau
(Leitung)
Angela Hückel, München (Voruntersuchung)
Anke Büttner, Geisenhausen, Carolin Vogt, Mün-
chen (Mitarbeiterinnen)



ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN UND
FREISING © URHEBERRECHT: ERZBISCHÖFLICHES
KUNSTREFERAT MÜNCHEN UND FREISING 2003

HERAUSGEBER: NORBERT JOCHER, KUNSTREFERENT · REDAKTION
UND TEXT: ALEXANDER HEISIG · FOTOGRAFIE: ACHIM BUNZ, MÜNCHEN
KONZEPT UND GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN · GERALDINE RAITHEL,
MÜNCHEN · DRUCK UND LITHO: J. GOTTESWINTER GMBH, MÜNCHEN

